

Behutsam angesäte Wildnis

Der Einsilber „wild“ muss ein Urwort sein. Unsere Vorfahren benutzten ihn seit Jahrhunderten ganz direkt und unverfälscht. Und wir finden: Wild ist hip und in – gerade auch in der Stadt. Da findet auf Restflächen eine millimetergenau kontrollierte Verwilderung statt. Sie ist harmlos und amüsant.

von Manuel Pestalozzi*

Tatort Central Zürich. Es geht so steil aufwärts, dass der Hang durch mächtige Natursteinmauern gebändigt ist. Strassen werden unter ihnen zu Rampen, Wege zu Treppen. Die behäbig rustizierten Oberflächen der aufragenden Quader eignen sich zur Aufhängung von Botschaften. So wirbt die konkav gekrümmte Nordwand des Central seit Jahrzehnten für die stets gleiche Milkschokolade. Vermutlich interessiert sich bereits der Denkmalschutz für den Fortbestand der hinterleuchteten vier Tableaus mit den Schöpfbechern, den kreisförmigen, blau-weissen Wellen, den geschälten Haselnüssen und dem schwungvollen Schriftzug.

Der Schutz- und Stützwall landet hier nicht brachial am Rand des Gehsteigs. Zwischen den beiden gibt es – man frage mich nicht, warum – eine Zwischenstufe, eine glatte Mauer und eine schmale Terrasse auf Schulterhöhe, im Westen flankiert von Verteilerkästen der städtischen Stromversorgung. Auf dieser Terrasse, es liessen sich auf ihr theoretisch ca. 3 Schlafsäcke ausrollen, war bisher Dreck oder Gras, vermengt mit etwas Zivilisationsmüll. Damit soll jetzt Schluss sein: Es wird hier wild.

Zwar ist da weiterhin Dreck. Doch die Leute hinter der Initiative, amtlich handelnd im Namen von Grün Stadt Zürich, haben an drei Orten Mitteilungen ins Erdreich gerammt: «Wilder Augenschmaus» stellen sie in Aussicht. Konkret: eine Wildstaudenpflanzung. An dieser werden sich nicht nur die Menschen erfreuen (farbiger Akzent!) sondern auch Insekten, die auf der Terrasse am Central «Nahrung und gute Lebensbedingungen» antreffen werden.

Das Gegenteil von wild heisst zahm. Domestiziert ist ein anderes Wort dafür. Es setzt Disziplin und Exklusion voraus – eine eingeschränkte Toleranz, wenn man so will. Städte sind im Grunde ihres Wesens zahm. Doch immer gab es in ihnen Restflächen und Nischen, in denen es wild zu und herging, wo die Kontrolle nicht vollkommen griff. Dass heute das Wilde von der Stadtverwaltung koordiniert mit der Pipette angeordnet wird, ist kurios und hat gerade deswegen einen Unterhaltungswert. Auf jeden Fall warten die Passantinnen und die Flaneure sicher gerne darauf, dass sich am Central ein bisschen etwas wildes tut.

* Manuel Pestalozzi, dipl. Arch. ETHZ und Journalist BR SFJ, betreibt die Einzelfirma Bau-Auslese Manuel Pestalozzi (<http://bau-auslese.ch>) .

Die folgenden Aufnahmen stehen bei Interesse in hoher Auflösung zur Verfügung.
Download: <http://bau-auslese.ch/Wild.zip>



01_MPestalozzi_Wild
(5472x3648 Pixel)



02_MPestalozzi_Wild
(5472x3648 Pixel)



03_MPestalozzi_Wild
(5472x3648 Pixel)